



Petra Schreiner

Veränderungen des Gedenkens

Die Gedenkfeiern der bayerischen
Gewerkschaftsjugend im ehemaligen
Konzentrationslager Dachau 1952-2006

Herbert Utz Verlag

Veränderungen des Gedenkens

Dachauer Diskurse
Beiträge zur Zeitgeschichte
und zur historisch-politischen Bildung

Band 3

Herausgegeben von
Bernhard Schoßig und Robert Sigel

Petra Schreiner

VERÄNDERUNGEN DES GEDENKENS

Die Gedenkfeiern
der bayerischen Gewerkschaftsjugend
im ehemaligen Konzentrationslager Dachau
1952–2006



Herbert Utz Verlag · München

Die Veröffentlichung dieser Studie wurde von der DGB-Jugend Bayern gefördert.



„Dieses Softcover wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.“

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2008

ISBN 978-3-8316-0842-3

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · www.utz.de

INHALT

EINLEITUNG	11
VORGEHENSWEISE UND FRAGESTELLUNG	13
GEDÄCHTNIS- UND ERINNERUNGSTHEORIEN	17
Erinnerung und Gedächtnis als Konstruktion	18
Nachdenken über den Holocaust	25
Zentrale Denkfiguren und Begrifflichkeiten	26
Geschichte und Gedächtnis	32
Zugang zum Thema	34
KONTEXTUALISIERUNGEN	38
Das ehemalige Konzentrationslager in Dachau	41
Gedenken an die Reichskristallnacht	46
DIE GEDENKVERANSTALTUNGEN DER BAYERISCHEN GEWERKSCHAFTSJUGEND	52
DIE 1950ER JAHRE	58
Verdrängung des Traumas	58
Die Gedenkfeier des Jahres 1958	63
Der KZ-Häftling als Held	65
Zusammenfassung	67
DIE 1960ER JAHRE	69
Neue Eliten gegen alte Geschichtsbilder	69
Die Gedenkfeier des Jahres 1968	74
Der Antifaschismus als zentraler Topos gewerkschaftlichen Gedenkens	78
Zusammenfassung	79
DIE 1970ER UND FRÜHEN 1980ER JAHRE	81
Demokratisierung der Gesellschaft	81
Die Gedenkfeier des Jahres 1982	87

Pluralisierung der Erinnerung	91
Zusammenfassung	92
DIE ZWEITE HÄLFTE DER 1980ER UND DIE 1990ER JAHRE	96
Popularisierung der Geschichte	94
Die Gedenkfeier im Jahr 1996	101
Das Ringen um eine angemessene Form des Gedenkens	105
Zusammenfassung	109
EXKURS: AUF DER SUCHE NACH NEUEN FORMEN DES GEDENKENS – DIE AUFFÜHRUNG DES THEATERSTÜCKS »TEMPESTA«	112
GEDENKEN IM WANDEL DER ZEIT	118
SCHLUSS: DIE ZUKUNFT DER VERGANGENHEIT	129
ANHANG	131
Abbildungen	131
Quellenverzeichnis	136
Archive	136
Veröffentlichungen: DGB-Jugend Bayern und des Bayerischen Jugendrings	137
Literatur von Zeitzeugen	138
Presse	138
Literaturverzeichnis	140
Chronologie der Gedenkveranstaltungen	144
Das Lied der Moorsoldaten	148
DANKSAGUNG	149
AUTORIN UND HERAUSGEBER	150

EDITORIAL

Dachau – das ist der Name jenes Lagers, dessen Einrichtung 1933 die Nazis ohne Scham und Hemmung öffentlich ankündigten, der Name jenes Lagers, in dem die KZ-Ordnung zum Modell eines umfassenden Terrorsystems entwickelt wurde, jenes Lagers, in dem Menschen aus nahezu allen Ländern Europas vielfältigen Formen der Entwürdigung, Unterdrückung und Vernichtung ausgesetzt waren.

Der Name Dachau steht auch exemplarisch für den Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945. Hier in Dachau, auf dem Gelände des von ihnen befreiten Lagers, unternahmen die amerikanischen Streitkräfte den Versuch, die ungeheuerlichen Verbrechen juristisch zu ahnden. Hier wurde, auch gegen Vorbehalte und Widerstand, eine Gedenkstätte geschaffen als Ort der Erinnerung, der Mahnung und des Lernens, hier wurde eine Stätte der Jugendbildung und Jugendbegegnung eingerichtet, hier wurden mit den Dachauer Heften und den Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte wichtige wissenschaftliche Impulse gesetzt.

Dachau – das ist über den konkreten Ort und seine Geschichte hinaus auch Symbol und Synonym für die Entgrenzung der nationalsozialistischen Herrschaft überhaupt.

Die neue Reihe »Dachauer Diskurse« will Forschungen, Auseinandersetzungen, Überlegungen, Geschichten und Monographien publizieren, die sich mit diesem Dachau beschäftigen, Aspekte seiner Geschichte thematisieren, befragen, untersuchen, erklären. Die Themen können dabei durchaus über den konkreten geschichtlichen Ort regional hinausreichen. Die Reihe will, sowohl im Bereich der Zeitgeschichte als auch des historisch-politischen Lernens, den Diskurs fördern, den der Begriff Dachau noch stets fordert.

Bernhard Schoßig

Robert Sigel

EINLEITUNG

Es ist Samstag, der 5. November 2006, Dachau, 15.00 Uhr. Beim Betreten des Geländes der KZ-Gedenkstätte bestätigt sich der Eindruck, der sich bereits am Parkplatz aufgedrängt hatte: es sind kaum Besucher da. Ganz im Gegensatz zu den letzten Malen, als ich unter der Woche hier war und es vor Schulklassen und Reisegruppen aus dem Ausland so manchesmal geradezu wimmelte. Heute dagegen liegt die Gedenkstätte größtenteils verlassen, nur sehr vereinzelt sind Besucher auszumachen, die – der Audioguide-Führung folgend – an verschiedenen Stellen des Geländes haltmachen und der Stimme im Kopfhörer lauschen.

Ich stehe etwas hilflos am Eingang. Hier soll heute die alljährliche Gedenkfeier der Jugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes anlässlich des Jahrestages der Reichskristallnacht¹ stattfinden, doch fand sich weder auf dem Weg vom Parkplatz zum Gedenkstättenengelände noch hier im Eingangsbereich irgendein Hinweis auf diese Veranstaltung. Nirgends ein Anzeichen dafür, dass sich heute hier Menschen zusammenfinden, um der nationalsozialistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu gedenken. Eine Nachfrage bei der Museumsaufsicht bringt schließlich Aufklärung: Die Gedenkveranstaltung finde vor dem Krematorium statt. Von einem Schweigemarsch vom Appellplatz zu dem nicht unmittelbar auf dem Gelände des eigentlichen Konzentrationslagers liegenden Krematorium wisse sie nichts. Ich sollte mich beeilen, da ihrer Ansicht nach die Veranstaltung schon um 14.30 Uhr begonnen hätte.

Also beeile ich mich, die 500 Meter zum Krematorium zurückzulegen. Dort angekommen bin ich ein weiteres Mal überrascht: nicht mehr als 80 Menschen stehen in losen Gruppen vor einer kleinen Bühne, hinter der ein Plakat mit der Aufschrift »Gedenken an die Pogromnacht – Zeichen setzen für eine tolerante Zukunft« das Motto der Veranstaltung bekannt gibt. Jugendliche finden sich unter den Anwesenden kaum, meistens setzt sich das Publikum aus Menschen über fünfundzwanzig zusammen. Durch meine zehnmündige Verspätung habe ich die Kranzniederlegung vor dem *Denkmal des Unbekannten Häftlings* verpasst, und so bleibt nur, mich zu der kleinen Men-

1 In dieser Arbeit werde ich, wie es im internationalen Diskurs immer noch üblich ist, ausschließlich den Begriff »Reichskristallnacht« verwenden. Dies geschieht durchaus im Bewusstsein der Problematik dieser Begrifflichkeit, auf die ich in im Laufe dieser Arbeit eingehen werde.

schenmenge vor der Bühne zu gesellen und auf die Redner zu warten. Zeit zum Nachdenken für mich.

Als ich mich im Sommer 2002 bei der Erstellung einer Veröffentlichung² im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes erstmals inhaltlich mit den von der DGB Jugend³ organisierten und auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in Dachau abgehaltenen Gedenkfeiern auseinandersetzte, gewann ich den Eindruck, dass es sich hierbei alles in allem um eine recht populäre Veranstaltung handelt. Zwar gingen bereits in den 1990er Jahren die Besucherzahlen kontinuierlich zurück, dafür konnten aber als Redner bekannte Personen des öffentlichen Lebens – wie Joschka Fischer, Rita Süsmuth, Wolfgang Thierse und Ignatz Bubis – gewonnen werden, was wiederum ein erhebliches Medienecho zur Folge gehabt hatte.

Ein gänzlich anderes Bild präsentiert sich an diesem ersten Samstag im November 2006. Auch in diesem Jahr haben sich neben Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Max Mannheimer, dem Vorsitzenden der Lagergemeinschaft Dachau, der sich in Vorträgen, Diskussionen und Führungen durch die KZ-Gedenkstätte unermüdlich für die Kommunikation zwischen den Generationen einsetzt, auch die Repräsentanten der Stadt Dachau, der SPD Bayern und der Stadt München zu dieser Veranstaltung eingefunden, was auf ein ungebrochenes Interesse der politischen Institutionen am Gedenken an den Holocaust schließen lässt. Bis auf ein paar wenige Ausnahmen scheint jedoch das Interesse der Bevölkerung, insbesondere der Jugendlichen, an dieser Form von institutionalisierter Erinnerung in den letzten Jahren stark nachgelassen zu haben. Welche kulturellen Voraussetzungen haben sich inwiefern verändert, dass es zu dieser Entwicklung kam?

2 Diese Veröffentlichung wurde zum Anlass des nunmehr fünfzigjährigen Gedenkens der DGB Jugend Bayern auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in Dachau angefertigt und trägt den Titel »1952–2002. 50 Jahre Gedenken an die Pogromnacht von 1938«

3 Gemeint ist die bayerische Gewerkschaftsjugend, eine Organisation des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

VORGEHENSWEISE UND FRAGESTELLUNG

Thema dieser Arbeit sind die Gedenkveranstaltungen der Jugend des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die seit 1952 zur Erinnerung an die Reichskristallnacht alljährlich auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte in Dachau abgehalten werden.⁴ Unter dem Gesichtspunkt ›Veränderungen des Erinnerns‹ wird vor dem Hintergrund des gesamtgesellschaftlichen Umgangs mit dem Nationalsozialismus eine Analyse der Gedenkveranstaltungen vorgenommen, mit dem Ziel, anhand dieses Beispiels eine ›Geschichte des institutionalisierten Gedenkens‹ zu skizzieren. Dabei interessiere ich mich nicht nur für die Veränderungen, die im Lauf der Jahre im rituellen Ablauf der Veranstaltung vorgenommen wurden, sondern vor allem für die Veränderungen in den Inhalten des Gedenkens, die ihren Ausdruck in erster Linie im gesprochenen Wort finden. Neben der Analyse des rituellen Ablaufs wird die Analyse der Reden, die bei den Gedenkveranstaltungen einen zentralen Stellenwert einnehmen, ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit sein. Neben den verschriftlichten bzw. auf Tonträgern festgehaltenen Reden stehen mir für diese Arbeit die Unterlagen der DGB-internen Vor- und Nachbereitung der Gedenkfeiern ab dem Jahr 1980 zur Verfügung.⁵ Da die Unterlagen zu den Veranstaltungen von 1952/53 bis 1980 nicht auffindbar sind, stütze ich mich für die Untersuchung dieses Zeitraumes auf die zeitgenössische Medienberichterstattung, in welcher nicht nur der Ablauf der Veranstaltungen geschildert wird, sondern auch die jeweils gehaltenen Reden in Teilen zitiert werden. Des Weiteren ziehe ich als Quellenmaterial zwei Veröffentlichungen der DGB-Jugend heran, die sich explizit mit den Gedenkveranstaltungen in Dachau auseinandersetzen: zum einen das im Jahr 1998 unter dem Titel »Lehrstück Novemberpogrom 1938«⁶ erschienene Buch, das eine Auflistung der Gedenkfeiern und der jeweiligen Redner enthält und in welchem auch zum Teil sehr ausführliche Auszü-

4 Eine Chronologie der von der DGB-Jugend in Dachau abgehaltenen Gedenkveranstaltungen findet sich im Anhang.

5 Die Unterlagen befinden sich im Besitz der DGB-Jugend Bayern und können im Archiv der Münchner Arbeiterbewegung eingesehen werden. Sie sind weder systematisiert noch archivalisch erfasst, weshalb Angabe von objektiv nachvollziehbaren Quellenverweisen nicht möglich ist.

6 Dittrich, Klaus und Günthner, Robert (Hrsg.): Lehrstück Novemberpogrom 1938. Ein Lesebuch der DGB-Jugend. München 1998.

ge verschiedener Reden abgedruckt sind. Zum anderen beziehe ich auch die oben bereits erwähnte Veröffentlichung zum fünfzigjährigen Gedenken der DGB-Jugend mit dem Titel »1952–2002. 50 Jahre Gedenken an die Pogromnacht von 1938«⁷, die als Ergänzung zum »Lehrstück« konzipiert wurde, in meine Analyse mit ein. Nicht alle Fragen lassen sich durch die Auswertung des Quellenmaterials beantworten. Als weitere Informationsquelle dienen mir die Interviews, die ich mit Thomas Rudner (von 1996 bis 2006 Landesjugendsekretär der DGB-Jugend), Veronika Diem (regelmäßige Teilnehmerin an den Gedenkveranstaltungen seit dem Jahr 2000) und Barbara Distel (Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau seit 1975 und in dieser Funktion regelmäßige Teilnehmerin an der Veranstaltung) zwischen November 2006 und Januar 2007 geführt habe.

Da eine Auseinandersetzung mit allen jemals bei den Gedenkveranstaltungen der DGB-Jugend gehaltenen Reden den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen würde, werde ich die Analyse exemplarisch anhand einiger ausgewählter Reden vornehmen, die sich im zeitlichen Abstand von 10–15 Jahren zueinander befinden. Als grundlegendes Kriterium bei der Festlegung dieses Zeitabstands diente mir die Einteilung der bundesrepublikanischen Bevölkerung in »politische Kohorten«, die Harold Marcuse vorgenommen hat. Seiner Ansicht nach wird durch den Begriff der »Kohorte« die Wichtigkeit grundlegender persönlicher politischer Erfahrungen, die im Alter zwischen 16 und 26 Jahren gemacht werden, als Interpretationsbasis für gegenwärtiges wie vergangenes Geschehen betont.⁸ Diesem Kohortenmodell zufolge ändert sich der gesellschaftspolitische Erfahrungshorizont durch den Eintritt einer neuen Kohorte in das öffentliche Leben alle 10–15 Jahre; innerhalb dieses Zeitraums kommt es demnach zu einer deutlich feststellbaren Veränderung der politischen Vorzeichen in der gesamten Gesellschaft, wodurch sich auch die Umgangsweise mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ändert.⁹ Ob sich diese Veränderungen, die sich durch die zeitlicher Abfolge verschiedener po-

7 DGB-Jugend Bayern (Hrsg.): 1952–2002. 50 Jahre Gedenken an die Pogromnacht von 1938. München 2002.

8 Vgl. Marcuse, Harold: *Legacies of Dachau. The Uses and Abuses of a Concentration Camp, 1933–2001*. Cambridge 2001. S. 521.

9 Vgl. Bude, Heinz: *Die Erinnerung der Generationen*. In: König, Helmut, Kohlstruck, Michael und Wöll, Andreas (Hrsg.): *Vergangenheitsbewältigung am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts*. Opladen/Wiesbaden 1998. S. 69–85. Vgl. Fogt, Helmut: *Politische Generationen. Empirische Bedeutung und theoretisches Modell*. Opladen 1982.

litischer Kohorten ergeben, auch in den Gedenkveranstaltungen niederschlagen, ist eine der Fragen, hinsichtlich derer ich das Quellenmaterial auswerten werde.

Außerdem soll im Rahmen dieser Arbeit geklärt werden, welche Formen der Weitergabe von Erinnerungen bei den Gedenkfeiern zur Anwendung kommen und wie sich diese seit 1952/53 verändert haben. Wie werden diese Erinnerungen gebraucht – hierbei geht es um die Kontextualisierung der Vergangenheit in gegenwärtigen Zusammenhängen – und inwiefern hat sich dieser Gebrauch seit 1952/53 verändert und kann trotz der Veränderungen in der Erinnerungsarbeit ein gleich bleibendes Schema des Gedenkens aufgezeigt werden? Und welche Themenkomplexe werden aus der Erinnerungsarbeit ausgegrenzt, welche Funktion erfüllt dieses Vergessen?

Die kulturwissenschaftlichen Gedächtnis- und Erinnerungstheorien bilden die Basis meines Nachdenkens über die Gedenkfeiern. Aus diesem Grund widmet sich das erste Kapitel einer kurzen Darstellung dieser Theorien und ihrer zentralen Denkfiguren und Begrifflichkeiten. Von besonderem Interesse sind hierbei diejenigen Modelle, die sich explizit mit dem Gedenken an Nationalsozialismus und Holocaust auseinandersetzen. Dieses Kapitel findet seinen Abschluss in der Konkretisierung der Begriffe, die bei der weiteren Vorgehensweise eine zentrale Rolle spielen werden.

Im darauf folgenden Kapitel werde ich das Thema meiner Arbeit in den konkreten Forschungskontext einordnen. Dies geschieht über die Kontextualisierung der theoretischen Ansätze und Beschreibungen mit den grundlegenden, spezifischen Begebenheiten der gewerkschaftlichen Gedenkfeiern. So die Wahl des Ortes – das Gelände des ehemaligen Konzentrationslager in Dachau, die Reichskristallnacht als das historische Ereignis, auf das sich das Gedenken bezieht und die Form des Gedenkens, also der prototypische Ablauf und die Ausgestaltung der von der DGB-Jugend inszenierten Feierstunden. Die hier erarbeiteten Ergebnisse dienen als Grundlage zum Verständnis der in den nächsten Kapiteln folgenden Analysen einzelner Gedenkveranstaltungen. Gedenken vollzieht sich nicht in einem luftleeren Raum, sondern wird von spezifischen kulturellen Erinnerungsmustern und Geschichtsbildern beeinflusst, die sich mit der Gesellschaft, die eben diese hervorbringt, verändern. Deswegen kann eine Analyse einzelner Phänomene nicht ohne eine Darlegung des historischen Kontextes, dem sie entstammen, vorgenommen werden. Aus diesem Grund werde ich vor der Analyse der einzelnen Gedenkveranstaltungen jeweils einen kurzen ereignisgeschichtlichen Überblick über die erinne-